

# Die Bündner LehrerInnenbildungsstätten : Institutionen mit Tradition und Zukunft

Autor(en): **Fankhauser, Verena / Peyer, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **56 (1996-1997)**

Heft 4: **LehrerInnenbildungsreform : zur Diskussion: das Bündner Modell**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357260>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Institutionen mit Tradition und Zukunft

# Die Bündner LehrerInnen-bildungsstätten

## Die Bündner Frauenschule

Die Bündner Frauenschule wurde 1895 von der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Graubünden gegründet. Im Laufe

*Verena Fankhauser,  
Vorsteherin der Bündner Frauenschule*

der nun 100jährigen Schulgeschichte hat sich das Ausbildungsangebot, den Bedürfnissen der jeweiligen Zeit entsprechend, immer wieder geändert.

**1917** kam zur ursprünglichen Haushaltungs- und Frauenarbeitsschule die Seminarabteilung mit den Lehrerinnenausbildungen für Handarbeit und 1921 für Hauswirtschaft hinzu.

**1926** begann die Frauenschule mit dem Angebot an Webkursen für Heimarbeiterinnen, die dann von 1933 bis 1942 in Andeer weitergeführt wurden.

**1930** entstand die Lehrwerkstätte für Damenschneiderinnen; im gleichen Jahr wurde die Zentralstelle für Heimarbeit angegliedert, aus der 1939 das «Bündner Heimatwerk» hervorging.

**1934** nahm die erste Berufsberatungsstelle für Mädchen ihre Arbeit auf.

**1935** bot die Frauenschule auf Wunsch der Bündner Hotellerie zuerst in Bever und dann von 1942 bis 1966 in Chur eine Ausbildung für Köchinnen an. Zur selben Zeit begannen die Einführungskurse für den Hausdienst.

**1946** eröffnete Graubünden die erste Hauspflegerinnenschule der Schweiz, damals Heimpflegerinnenschule genannt.

**1947** wurde das von der Schliessung bedrohte private Kindergärtnerinnenseminar in Klosters (gegründet 1919) der Bündner Frauenschule unterstellt.

**1968** konnte die Vorschule für Berufe im Gesundheitswesen angegliedert werden, damals Vorschule für Pflegeberufe genannt. Im selben Jahr wurde die Bündner Frauenschule vom Kanton Graubünden übernommen und die seit 1960 laufende Planung eines Neubaus weitergeführt.

**1980** genehmigte das Bündner Volk das Projekt mit Bruttokosten von Fr. 19'500'000.-. Nun konnte der von Architekt Robert Obrist geplante funktionelle und der Landschaft angepasste Neubau erstellt werden. Er wurde für 14 - 16 Klassen gebaut.

**1983** fand der Umzug von der Loestrasse ins Kantengut an die Scalärastrasse statt. Auch das Kindergärtnerinnenseminar von

Klosters und das Seminari da musadras von der Lia Rumantscha zogen in das neue Gebäude. Mit der Magistrale per educatrici di scuola dell'infanzia für die italienischsprechenden Kindergärtnerinnen wurde ein neuer Ausbildungszug aufgenommen.

Am 27. September bewilligte das Volk einen Kredit von 7,8 Mio. Franken zur Erweiterung des Schulgebäudes.

**1994** konnte auf Schulbeginn der Erweiterungsbau mit 23 Klassen bezogen werden.

Obschon im Laufe der Zeit immer wieder Kurse und Berufsausbildungen fallen gelassen oder an andere Institutionen weitergegeben wurden, hat die Schule heute eine Vielfalt erreicht, die einzigartig ist. Wir hoffen, dass diese vielfältige Ausbildungsstätte auch weiterhin ihre Flexibilität erhalten und sich den Bedürfnissen der Zeit anpassen kann.



Ausbildungsangebot  
im Schulbereich:

- HHL Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar
- HAL Handarbeitslehrerinnenseminar
- HWL Hauswirtschaftslehrerinnenseminar
- KGd Kindergärtnerinnenseminar
- KGr Seminari da mussadros
- KGi Magistrale per educatrici di scuola dell'infanzia

Weitere Ausbildungsangebote:

- LWD Lehrwerkstätte für Damenschneiderinnen
- HP Hauspflegerinnenschule Vollzeitausbildung
- HPB Berufsbegleitende Ausbildung zur Hauspflegerin
- VSG Vorschule für Berufe im Gesundheitswesen Ganzjahreskurs
- VSH Vorschule für Berufe im Gesundheitswesen Halbjahreskurs
- VSV Vorschule für Berufe im Gesundheitswesen Vorbereitungskurs für Ganzjahreskurs

## Schuljahr 1995/96

333 Schülerinnen – 273 deutsch-, 61 romanisch-, 16 italienischsprachig, 1 anderssprachig – 24 Klassen, 32 hauptamtliche Lehrkräfte, 48 Lehrbeauftragte.

Der Schule ist ein Wohnheim mit 80 Betten angegliedert. Die Schülerinnen der unteren Klassen können dort Unterkunft und Verpflegung finden. Externe Schülerinnen können sich am Mittag in der Mensa verpflegen.

## Seminar der Evangelischen Mittelschule Schiers

### Geschichte

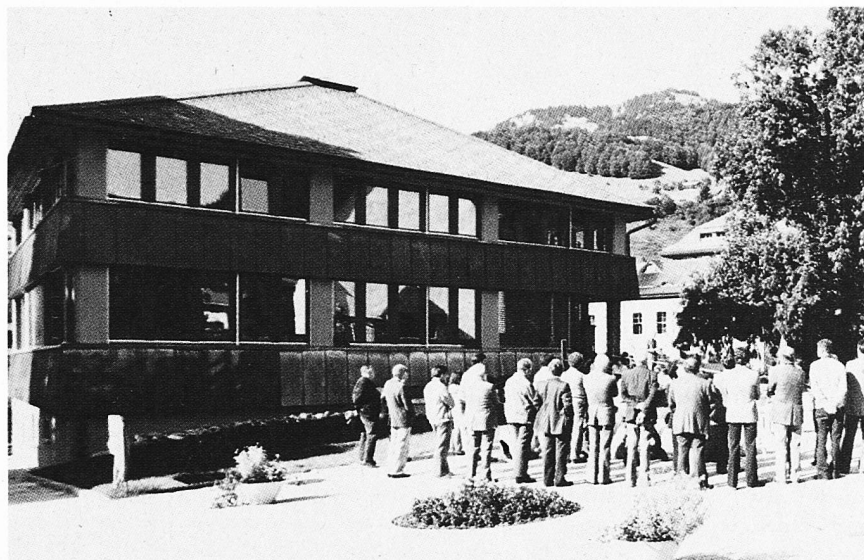
1837 eröffnet Hausvater Plüss mit 13 Schülern die «Freiwillige Schullehrerbildungs- und Rettungsanstalt» in Schiers. Gründer Pfarrer Peter Flury (1804-1880) trägt das Werk mit dem «Anstaltsverein», bestehend aus 10 Mitgliedern.

*Bruno Peyer, Seminarleiter*

In den Statuten steht: «Die Anstalt soll und will zuvorderst eine Schullehreranstalt sein. Sie nimmt daher fähige Jünglinge auf, um sie zu tüchtigen, brauchbaren, von Christi Geist erfüllten und geleiteten Schullehrern zu bilden. Sie will aber auch eine Bildungsanstalt im allgemeinen Sinne sein.»

1839 wird das erste schuleigene Gebäude eingeweiht und die mit der Lehranstalt eng verbundene «Rettungsanstalt» eröffnet, in der verlassene, verwaisete und verwaarloste Kinder erzogen werden.

1865 Die «Rettungsanstalt» wird aufgegeben und die Landwirtschaft liquidiert.



1872 wird die schuleigene «Musterschule» als Übungsschule für die Seminaristen gegründet.

1903 kann zum ersten Mal die eidgenössisch anerkannte Maturität im eigenen Hause durchgeführt werden, das Gymnasium hat sich damit neben dem Seminar etabliert.

1959 erfolgt die Umbenennung der «Evangelischen Lehranstalt» in «Evangelische Mittelschule Schiers».

1962 wird das 5. Seminarjahr eingeführt. Damit müssen Anwärter auf das Bündner Lehrpatent das letzte Jahr ihrer Ausbildung nicht mehr in Chur besuchen.

1967 anerkennt der Kanton Graubünden das Schierser

Lehrpatent als «Bündner Patent».

1980 muss die schuleigene Seminarübungsschule wegen Schülermangels aufgehoben werden. Es entwickelt sich eine enge Zusammenarbeit mit der Schierser Dorfschule, die nun als Übungsschule dient.

1982 Das alte «Fluryhaus» wird zum Oberseminar-Gebäude mit didaktischem Zentrum umgebaut. Die beiden Oberseminarklassen werden seither von zwei Didaktiklehrkräften betreut, grosses Gewicht wird auf einen breiten Praxisbezug gelegt.

1986 Der Hochschulzugang für Seminarabsolventen/absolventinnen wird durch Re-

form der Lehrpläne und Stunden- tafeln sichergestellt.

## Schülerschaft

Aus der «freiwilligen Lehrerbildungsanstalt» des Prätigaus wird bald eine Evangelische Mittelschule der Schweiz. 1954 rekrutieren sich die 76 Schülerinnen und Schüler des Seminars zu zwei Dritteln aus den drei «Stammkantonen» Baselland (26), Graubünden (14) und Glarus (13), aus anderen Kantonen 23. Mit der Gründung von Semina-

rien in diesen Kantonen ändert sich diese Verteilung schlagartig.

1996 stammen von 98 Seminaristinnen und Seminaristen 90 aus dem Kanton Graubünden. Damit ist das Seminar wieder – wie vor 159 Jahren geplant – zur Talschaftsschule geworden.

Aus der «Schullehrerbildungsanstalt» von 1837 entwickelte sich die zweitgrösste Mittelschule Graubündens mit momentan 510 Schülerinnen und Schülern in Gymnasium, Seminar und Diplommittelschule.

## Zukunftsaussichten

Die Reformbestrebungen in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung werden auch an der EMS einen Wandel bewirken. Das Unterseminar soll in das bestehende Gymnasium integriert werden, das Oberseminar mit der Pädagogischen Hochschule – mit Standort in Chur und einem Teilangebot in Schiers – verschmelzen.

Die lange Tradition der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Schiers dürfte damit in neuen Formen eine Fortsetzung finden.

## Das Lehrerseminar Chur

Die evangelische Kantonschule wurde 1804 gegründet und bis zur Vereinigung mit der katholischen Kantonschule im Jahre 1850 konfessionell geführt. Dem Bedürfnis nach einer qualitativ guten und einheitlichen Lehrerbildung im Kanton wurde 1820 Rechnung getragen in Form einer eigenständigen pädagogischen Abteilung an der Kantonschule; hier beginnt die Geschichte des Churer Lehrerseminars.

Bis ins Jahr 1907 dauerte die Ausbildung zum Lehrer, zur Lehrerin drei Jahre. Dann wurde sie auf vier Jahre verlängert. Steigende Anforderungen an den Lehrerberuf entfachten in den frühen Fünfzigerjahren erneut Diskussionen um eine zeitliche Verlängerung der Lehrerbildung.

1954 wurde die Seminarzeit auf fünf Jahre verlängert. Die Gliederung in Unter- und Oberseminar – zunächst 4 Jahre US, 1 Jahr OS, dann 3 Jahre US, 2 Jahre OS – zeigte hier schon die Tendenz zur Unterscheidung

von Allgemeinbildung und Berufsausbildung auf.

Ein Meilenstein in der Entwicklung des Lehrerseminars war zweifellos die breit geführte Diskussion um eine räumliche Trennung des Seminars von der Kantonschule. «Das Seminar sei Berufsschule mit klar gegebenem Ziel. Eine Ausrichtung des Unterrichtes auf den Beruf des Lehrers sei am besten zu gewährleisten, wenn hierfür ein besonderer Lehrkörper in einem besonderen Gebäude zur Verfügung stehe» (C. Buol in Festschrift, 100 Jahre BLV). 1963 wurde schliesslich das von A. Liesch architektonisch grundsollide und ästhetisch überzeugend gebaute neue Seminar am Plessurquai bezogen.

Eine bauliche Erweiterung erfährt das Seminar mit der Erstellung des neuen naturwissenschaftlichen Traktes; Baubeginn im nächsten Frühjahr.

Unter verschiedenen Seminardirektoren ist die LehrerInnenbildung laufend an die Erfordernisse der Zeit angepasst worden, so dass wir eine zeitgemässe Ausbildungsstätte für Lehrerinnen und Lehrer haben mit Stärken im musisch, bildnerischen Bereich, mit verschiedenen Praktika, mit Wahl- und Freifächern.

Zur Zeit werden von 39 Hauptlehrkräften und 37 Lehrbeauftragten 383 SchülerInnen unterrichtet.



Mein Beruf wird  
professionalisiert –  
nennt mich „Professor“!

